



Nr. 302.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veränderungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Weltamer 20 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Donnerstag, den 27. Dezember 1917.

Preis: In der Stadt mit Frachttarif Nr. 166 vierteljährlich, bezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Nr. 1 55 im Fernverkehr 1.85. 8 Heller in Wert embehalten 30 Pf.

Die russischen Forderungen und die Antwort der Vierbündmächte.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Weitere Erfolge an der Südtiroler Front. 6000 Italiener gefangen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten auf. Heftiges Feuer hielt tagsüber auf dem östlichen Naasufer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen nördlich vom Doiransee scheiterte. In der Strumaebene rege Vorkampftätigkeit.

Italienische Front: Zwischen Asiago und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Col del Rosso und die westlich und östlich anschließenden Höhen erklimmt. Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 25. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der flandrischen Front, am La Bassée-Kanal und südwestlich von Cambrai lebte die Geschichtstätigkeit vorübergehend auf. Zu beiden Seiten der Maas, am Hartmannsweiler Kopf und im Thanner Tal war das Feuer zu einzelnen Tagesstunden gesteigert.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Mazedonische Front: In der Struma-Ebene erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front: Lebhafter Feuerkampf hielt tagsüber zwischen Asiago und der Brenta an. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen und ein Vorstoß am Monte Pertica wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen um den Col del Rosso ist auf über 9000, darunter 270 Offiziere, gestiegen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 26. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das südlich von Ypern, Moëuvres und Marcoing vorübergehend an Stärke zunahm. Erkundungsvorstöße: französischer Abteilungen südlich von Zubincourt scheiterten in unserem Feuer und im Nachkampf. Das seit einigen Tagen auf dem Ostufer der Maas gesteigerte Feuer ließ gestern nach.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Nach starker Artilleriewirkung führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen den Col del Rosso und die westlich und östlich benachbarten Höhen. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Durchbruchversuch bei Cambrai.

(WTB.) Berlin, 24. Dez. Nach dem deutschen Siege bei Cambrai versicherten englische Stimmen, daß die Engländer niemals einen Durchbruch bei Cambrai beabsichtigt hätten, sondern nur eine Stellungsverbesserung. Einen neuen Beweis gegen diese Stimmen bildet ein erbeuteter britischer Befehl der dritten Armee, „Generalstab 56 154 vom 20. November“. Darin heißt es: Gelingt es uns, die feindliche Verteidigungslinie zu durchbrechen, so bietet sich der Kavallerie eine einzigartige Gelegenheit, einzugreifen. Dieser Eingriff könne weittragende Folgen nicht nur für die Lage an diesem Frontabschnitt, sondern für den Ausgang des ganzen Krieges zeitigen.“

Neue U-Boots-erfolge.

(WTB.) Berlin, 24. Dez. Im Kanal und an der Ostküste Englands wurden durch unsere Unterseeboote weiterhin 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große Frachtdampfer, die im Vermekanal trotz starker feindlicher Gegenwirkung vernichtet wurden, sowie ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen und Größe des Monddampfers „Horvegien“.

(WTB.) Berlin, 26. Dez. Im Mittelmeer sind wieder zahlreiche Dampfer und Segler den Angriffen unserer U-Boote zum Opfer gefallen. Der Raumbelast der versenkten Schiffe beträgt mindestens 38 000 Bruttoregistertonnen. Unter ihnen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Bertwick Law“ (4680 Tonnen), ein aus starker Sicherung herausgeschossener Landdampfer, sowie ein bewaffneter griechischer Dampfer. Einer der versenkten Segler hatte 700 Tonnen Phosphat für Italien als Ladung.

(WTB.) Berlin, 27. Dez. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 21 000 Bruttoregistertonnen. Von den versenkten Schiffen wurden 4 Dampfer in der Nordsee vernichtet. Drei davon, die tiefbeladen waren, wurden aus stark gesicherten, nach England gehenden Geleitzügen herausgeschossen. Zwei der Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität. Ein anderer versenkter Dampfer war unter englischer Kriegsflagge, war demnach ein englisches Hilfskriegsschiff.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WTB.) Amsterdam, 24. Dez. Den hiesigen Blättern wird aus Rotterdam gemeldet, daß einer der englischen Torpedojäger, die den gestern früh in Rotterdam angekommenen Geleitzug begleiteten, torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist. Aus den bisherigen Berichten geht nicht hervor, ob dieses Schiff zu den gestern als torpediert gemeldeten 3 Torpedojägern gehört, oder ob es sich um ein viertes Schiff handelt.

(WTB.) Berlin, 24. Dez. Die aus den durch die Taktik der U-Boote hervorgerufenen Mangel an Schiffsraum erwachsenden Schwierigkeiten häufen sich in den feindlichen Häfen. Nachdem bereits gemeldet wurde, daß sich in Australien, Cochinchina, Hinterindien und in Südamerika gewaltige Vorräte an Fleisch, Getreide, Reis, Tabak und Tee angesammelt haben, die vergeblich auf Verschiffung warten und verderben, ergeht jetzt aus Daler (westafrikanische Küste) an die französische Regierung die dringende Aufforderung, „sofort die nötigen Schiffe zum Transport des noch immer an der Küste lagernden Restes von 70 000 Tonnen Erdnüssen, Mais, Kakao, Palmöl, Kautschuk, Baumwolle und Häuten aus der Ernte 1916 zur Verfügung zu stellen. Die für die französische Regierung aufgekauften, ganz ausgezeichnet ausfallende Ernte 1917 von etwa 500 000 Tonnen könne sonst nicht gelagert werden. Sie müßte im Innern verbleiben und wäre dem Verderben preisgegeben.“

(WTB.) Berlin, 27. Dez. Aus dem U-Bootswochenbericht der „Times“ vom 6. Dezember: Es sind nicht nur die am letzten Sonnabend erschienenen Ziffern des U-Bootskrieges, welche zeigen, daß die U-Boote noch eine überaus reale Bedrohung darstellen, sondern es ist seitdem auch noch der Liniendampfer „Upapa“ der Elber-Dampfer-Linie ohne Warnung torpediert worden, als er sich in der Nähe der kritischen Zone seines Anlaufhafens befand. (Der Dampfer be-

fund sich im Sperrgebiet, war also gewarnt.) — Auch haben sich weitere Versenkungen von Schiffen ereignet, als diese sich von einem Hafen Großbritanniens zum anderen bewegten. Aus dem erstgenannten Ereignis kann eine wachsende Kühnheit der U-Bootskommandanten gefolgert werden und aus der letztgenannten Tatsache ergibt sich, daß immer noch einige Beamte der Meinung sind, wie sie im September zum Ausdruck kam, daß das U-Boot besiegt sei. Es ist der Höhepunkt der Verrücktheit, den Versuch zu machen, die Schwierigkeit der Lage als geringer hinzustellen oder einen falschen Eindruck über ihre Wirklichkeit zu erwecken dadurch, daß man erklärt, die Gefahr sei überwunden.

Feindlicher Fliegerangriff auf Mannheim.

(WTB.) Karlsruhe, 25. Dez. Englische Flieger bewarfen am gestrigen Nachmittag die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Keinerlei militärischer Schaden. Zwei Personen wurden getötet und zehn verletzt, darunter keine Militärperson, dagegen französische Kriegsgefangene. Ein Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen, die Insassen gefangen genommen.

Der englische Oberbefehlshaber an seine Truppen.

(WTB.) London, 26. Dez. (Reuter.) Feldmarschall Haig richtete zu Weihnachten einen Tagesbefehl an die Truppen in Frankreich, in dem es heißt: Ich entbiete ihnen meine wärmste Dankbarkeit und herzlichste Bewunderung. Unsere Siege und Erfolge waren sehr beträchtlich und hätten wohl in Verbindung mit den Anstrengungen unserer französischen Verbündeten zu einem früheren vollständigen Sieg geführt, wenn nicht der Zusammenbruch der russischen Regierung und infolge davon die Auflösung der russischen Armeen gewesen wäre. Es ist unsere Aufgabe, jetzt unsere Herzen zu härten und uns zu stählen für weitere Anstrengungen. Ich hege die vollkommene Zuversicht, daß der gleiche glänzende Mut und die erhabene Entschlossenheit, die Sie so unfehlbar bisher gezeigt haben, uns in dem kommenden Jahr helfen werden, allen weiteren Anforderungen zu begegnen, die an uns zum Schutz von Herd und Heimat gestellt werden mögen.

Wechsel im Oberbefehl bei der feindlichen Salonikarmee.

(WTB.) Paris, 23. Dez. Die Agence Havas meldet: Auf Grund von Erwägungen allgemeiner Art hat die Regierung beschlossen, General Sarrail im Oberbefehl der 4 verbündeten Armeen der Orientarmee durch General Guillaumat zu ersetzen. General Sarrail, der mit ersten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und große Dienste geleistet hat, wird, sobald es die Umstände gestatten, eine neue Stellung erhalten. General Guillaumat trifft am Samstag in Saloniki ein.

Die Verhandlungen von Brest-Litowka zur Kriegslage.

Wie das Wolff-Büro aus Brest-Litowka meldet, hat die russische Abordnung am 22. Dezember erklärt, sie gehe von dem klar ausgesprochenen Willen der Völker Rußlands aus, möglichst bald den Abschluß eines allgemeinen gerechten, für alle in gleicher Weise annehmbaren Friedens zu erreichen, weshalb sie unter Berufung auf die Beschlüsse des allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte und des Bauernkongresses folgende Forderungen stellten, um schnell zu einem Frieden zu kommen: Es wird keine gewaltsame Vereinigung von Gebieten gestattet, die während des Krieges in Besitz genommen sind. Es wird in vollem Umfang die politi-

Die Selbständigkeit der Völker wiederhergestellt, die ihre Selbständigkeit in diesem Krieg verloren haben. Den nationalen Gruppen, die vor dem Krieg politisch nicht selbständig waren, wird die Möglichkeit gewährleistet, die Frage der Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen Staat oder ihrer staatlichen Selbständigkeit durch Referendum (Vollstimmung) zu entscheiden. In Gebieten gemischter Nationalitäten wird das Recht der Minderheit durch ein besonderes Gesetz geschützt, das ihr die Selbständigkeit der nationalen Kultur und, falls dies praktisch durchführbar ist, selbständiger Verwaltung giebt. Jedes der kriegführenden Länder ist verpflichtet, einem anderen Lande sog. Kriegskosten zu bezahlen. Bereits erhobene Kontributionen sind zurückzubehalten. Was den Ersatz der Verluste von Privatpersonen infolge des Kriegs anbelangt, so werden sie aus einem besonderen Fonds besprochen, zu dem die kriegführenden Länder proportionell beitragen. Die Bekämpfung durch wirtschaftlichen Boykott soll als unzulässig bezeichnet werden.

Am ersten Weihnachtstferntag überreichten die Vierbundmächte die Antwort auf die russischen Vorschläge, die dahin geht, daß auch sie den Willen zum möglichst baldigen Abschluß eines allgemeinen gerechten Friedens haben. Die Leitlinie des russischen Vorschlags könnten eine diskutabile Grundlage für einen solchen Frieden bilden. Die Abordnungen des Vierbundes sind mit einem sofortigen allgemeinen Frieden ohne gewaltsame Gebietsveränderungen und ohne Kriegsschadensabgaben einverstanden. Die Verbündeten schließen sich der russischen Auffassung an, daß die Fortsetzung des Krieges nur zu Eroberungszwecken zu verurteilen sei. Sie sind, wie ihre Staatsmänner und Regierungen stets betont haben, zu einem gerechten Frieden auf der vorgenannten Grundlage ausnahmslos gegenüber allen kriegführenden Mächten bereit, es müsse aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sämtliche feindlichen Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen sich verpflichten müssen. Unter dieser Voraussetzung ist die nachfolgende Antwort der Vierbundmächte, in der betont wird, daß eine gewaltsame Aneignung von Gebieten, die während des Krieges besetzt worden sind, nicht in den Absichten der verbündeten Regierungen liegt; ferner liegt es nicht in ihrer Absicht, eines der Völker, die in diesem Kriege ihre politische Selbständigkeit verloren haben, dieser Selbständigkeit zu berauben. Zur Nationalitätenfrage wird erklärt, daß sie nach dem Standpunkt der Vierbundmächte nicht zwischenstaatlich geregelt werden könne. Sie sei von jedem Staat mit seinen Völkern selbständig auf verfassungsmäßigem Wege zu regeln. Auch bilde der Schutz der nationalen Minderheiten einen wesentlichen Bestandteil des verfassunggebenden Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die Verbündeten verschaffen diesem Grundsatze, soweit er praktisch durchführbar erscheint, überall Geltung. Was die Entschädigungsfrage anbelangt, so wird erklärt, daß die Vierbundmächte mehrfach die Möglichkeit betont hätten, daß nicht nur auf den Ersatz der Kriegskosten, sondern auch auf den Ersatz der Kriegsschäden wechselseitig verzichtet werden könnte. Hiernach würden von jeder kriegführenden Macht nur die Aufwendungen für ihre im Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen, sowie die im eigenen Gebiet durch völkerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden zu ersetzen sein. Da von den vier verbündeten Mächten nur Deutschland Kolonien besitzt, so erklärt die deutsche Abordnung: Die Rückgabe der während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Kolonialgebiete ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Forderungen, von denen unter keinen Umständen abgesehen werden kann. Die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes in dem deutschen Kolonialgebiet ist bei der Natur desselben zur Zeit nicht durchführbar. Aber der Umstand, daß die Eingeborenen der deutschen Kolonien trotz der größten Beschwerden ihren deutschen Freunden die Treue gehalten haben im Kampf gegen den vielfach überlegenen Gegner, ist ein Beweis ihres Entschlusses, unter allen Umständen bei Deutschland zu bleiben. Die von der russischen Abordnung vorgeschlagenen Grundsätze für den wirtschaftlichen Verkehr sind die unannehmlichsten Zustimmung der Vierbundmächte, die von jeder für die Ausschließung jeder wirtschaftlichen Vergewaltigung eingetreten sind, und die in der Wiederherstellung einer gerechten und den Interessen aller Beteiligten volle Rechnung tragenden wirtschaftlichen Verkehrs eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Anbahnung und den Aufbau freundschaftlicher Beziehungen zwischen den zur Zeit kriegführenden Mächten seien. An diese Antwort knüpfte der Sprecher der Vierbundmächte noch die Erklärung, daß sie auf Grund der soeben entwickelten Grundsätze bereit seien, mit allen Gegnern in Verhandlungen einzutreten. Aber um keine Zeit zu verlieren, seien die Verbündeten bereit, sofort in die Beratung derjenigen Spezialpunkte einzutreten, deren Durcharbeitung sowohl für die russische Regierung als auch für die Verbündeten notwendig erscheinen wird.

Man wird im großen Ganzen dem Urteil des „Vorwärts“ zustimmen können, wenn er von den russischen Friedensvorschlägen sagt, daß sie so theoretisch und abstrakt gehalten seien, daß eine Anzahl konkreter Streitfragen dadurch nicht ohne Weiteres entschieden werde. Die deutsche Regierung werde ernstlich zu prüfen haben, ob bei Wahrung der Lebensinteressen unseres Volkes ein Weiterverhandeln auf der Grundlage der russischen Programmpunkte möglich sei. Die

Antwort auf diese Frage ist ja bereits gegeben. Es wird weiterverhandelt werden. Und wenn die konkreten Friedensfragen zur Erörterung kommen, dann wird sich auch ein Weg finden bei beiderseitigem gutem Willen. Daß die Vierbundmächte eigentlich zum zweiten Mal sich zu einem sog. Verständigungsfrieden bereit erklärt haben, hängt zweifellos mit den russischen Wünschen zusammen, da die derzeitige russische Regierung in erster Linie ein Interesse an einem allgemeinen Frieden hat. Ob natürlich die Alliierten sich heute schon zu Friedensverhandlungen bequemen, das steht auf einem anderen Blatt, nachdem doch sowohl in England als auch in Frankreich und Italien die scharfe Richtung mit allen Mitteln arbeitet. Zwar hat in England bei der letzten Unterhausführung vor Weihnachten wieder ein kräftiger Friedenswind geweht, der von der liberalen Seite ausging, aber solange Lloyd George am Ruder bleibt, ist nicht an eine Wendung der Dinge zu denken. Wir können aber mit Ruhe den Entscheidungen der westlichen Feinde entgegensehen. Unser Kaiser hat uns gesagt, daß wir im Westen noch besser als letztes Jahr gerüstet dastehen und Hindenburg hat uns zu Weihnachten einen zuverlässigen Beistand geschenkt, der besagt, daß der Segen Gottes im Jahr 1917 auf unsern Waffen geruht habe, und daß er 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen werde.

Der deutsche Reichskanzler über die Lage.
Wien, 25. Dez. Der Berliner Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, welcher seine Anschauungen über die Lage folgendermaßen zusammenfaßte: Wir können mit guten Hoffnungen dem Weihnachtsfest entgegensehen. Wir haben allen Anlaß zur Befriedigung über die Ergebnisse unseres gemeinsamen Kampfes. Die Leistungen unserer Truppen grenzen geradezu ans Wunderbare. Wie hat jetzt wieder bei dem italienischen Feldzug alles ineinander gegriffen! In dieser Aktion war Schwung und Energie, die uns alle mit ergriffen und erhoben hat. Diese Leistungen sind aber auch nur möglich gewesen bei einem so engen Verhältnis völligen Vertrauens und einem so festen und entschlossenen Zusammenstehen, wie es in unserem Bunde vorhanden ist. Das hat uns das Große ermöglicht, das vollbracht worden ist. Ich glaube, daß heute ohne jede Vermessenheit die gewisse Zuversicht ausgesprochen werden kann, daß unser gemeinsamer Kampf zu einem guten Frieden für die verbündeten Reiche führen wird.

Entschädigung der Auslandsdeutschen.
(S. B.) Stuttgart, 24. Dez. Der Vorstand des Deutschen Auslandsmuseums hat an den Reichskanzler Grafen von Hertling folgendes Telegramm gesandt: Den Herrn Reichskanzler bittet das Museum und Institut zur Kunde des Auslandsdeutschtums und zur Förderung deutscher Interessen im Auslande bei den Friedensverhandlungen mit Rußland eine gerechte und vollkommene Entschädigung der in Rußland lebenden Reichsdeutschen erwirken zu wollen, soweit sie durch Zerstörungen ihrer Geschäfte oder Liquidation zu Schaden gekommen sind. Deutschland braucht nach dem Kriege mehr denn je seine Auslandsdeutschen zur Anbahnung neuer Handelsbeziehungen mit fremden Ländern. Die Tätigkeit dieser Auslandsdeutschen wird aber in ihrer Wirkung und in ihrem Erfolg für die Heimat stark davon abhängig sein, inwieweit die Auslandsdeutschen im alten Vaterlande und in seiner Regierung ihren moralischen Halt und ihr Recht, Stütze und Hilfe sehen werden.

Die Vorläufe in Rußland.
Eine Vierbundabordnung nach Petersburg.
(W. B.) Berlin, 26. Dez. Heute abend begibt sich unter der Leitung des Gesandten Grafen Mirbach die im Zusatz zum deutsch-russischen Waffenstillstandsvertrag vom 25. Dezember vorgesehene Kommission nach Petersburg, die die Regelung des Austausches von Zivilgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen in Angriff nehmen und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen treffen soll. Der Kommission gehören an: Geh. Rat Eckhardt und Generalkonsul Biermann, vier Herren des Kriegsministeriums unter Leitung der Obersten von Franzsch und Gießler, Major von Volsen, von der Obersten Heeresleitung mit zwei Beauftragten, Geh. Rat Schend vom Reichspostamt und Herr Landschaff vom Roten Kreuz. Die Abordnung ist von Hilfspersonal begleitet.

Trochys gegen die Nachschafften der Amerikaner.
(W. B.) Petersburg, 23. Dez. Reuter meldet: Trochys sagte am Freitag im Verlauf einer Rede, in der er die amerikanische Verschwörung darstellte: Die Vertreter aller fremden Mächte müssen sich gesagt sein lassen, daß wir nicht blind sind und uns nicht auf den Füßen herumtrampeln lassen. In der Tschiljtschew-Petroff-Sache hatten wir schon Gelegenheit,

dem englischen Botschafter zu zeigen, daß uns die revolutionäre Wende über alles steht. Wir müssen unseren Freunden zeigen, daß wir nicht der englisch-amerikanischen Bourgeoisie dienen. Wir haben keine Grundsätze, für die wir liegen oder untergehen. Wenn die Diplomaten sich in unsere Angelegenheiten einmischen, so hören sie auf, Diplomaten zu sein, und werden Privatpersonen, denen gegenüber die schwere Hand der Revolution keine Gnade walten lassen wird.

(W. B.) Petersburg, 23. Dez. Reuter meldet: Der Vertreter der „Associated Press“ teilt mit, daß die Bemühungen des Obersten Anderson, des Hauptes der amerikanischen Roten Kreuz-Mission in Rumänien, 72 amerikanische Automobile über Koflow nach Mesopotamien zu schaffen, von den Bolschewiki als Versuch betrachtet wurden, Kaledin zu unterstützen, und zu einem heftigen Angriff Trochys auf Amerika, Anderson und den amerikanischen Botschafter in seiner Rede vom Freitag führten. Die Grundlage für Trochys Angriff war ein Telegramm Andersons an Oberst Koflowitsch in Petersburg, das diesen anwies, alle Automobile möglichst nach Koflow zu senden zum Zwecke des Transports nach Mesopotamien.

Von unsern Feinden.
„Kein Frieden ohne Triest.“
Berlin, 27. Dez. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: „Popolo d'Italia“ hebt mit Genugtuung hervor, daß Sonnino während der Rede des Turiner Sozialisten Morgari, der einen Verständigungsfrieden befürwortete, mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gerufen habe: „Kein Frieden ohne Triest!“ Großer Beifall habe die patriotische Erklärung Sonninos erweckt.

Der französische Arbeiterbund und die Friedensfrage.
(W. B.) Clermont-Ferrand, 26. Dez. (Agence Havas.) Die Tagung des Allgemeinen Arbeiterbundes hat eine Entschliebung mit 161 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen gegen die Geheimdiplomatie angenommen. In ihr wird verlangt, daß die Nation Kenntnis erhalte von den Bedingungen, unter denen ein allgemeiner, gerechter und dauerhafter Frieden geschlossen werden könnte. Die Entschliebung bemerkt: Die Friedensformeln Wilsons und der russischen Revolution sind auch diejenigen der französischen Arbeiterklasse: Keine Anexionen, Selbstbestimmungsrecht der Völker, Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der besetzten Gebiete, Ersatz der Schäden, keine Kriegsschadensabgabe, kein Wirtschaftskrieg nach Einstellung der Feindseligkeiten, Freiheit der Meere und der Meere, Schiedsgerichtsbarkeit bei internationalen Meinungsverschiedenheiten und Bildung einer Gesellschaft der Nationen. Die Entschliebung fordert, daß die Arbeiterklassen von den kriegführenden Regierungen die Veröffentlichung der Friedensbedingungen verlangen, wie es die russische Revolution gefordert hat und wodurch allein ein Sonderfrieden verhindert werden könne. Am Schluß wird eifriger Zusammentritt einer Konferenz der Arbeiterklassen aller Länder gefordert.

Die englischen Absichten in Palästina.
Berlin, 27. Dez. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge berichten die „Baseler Nachrichten“, nach der „Daily Mail“ habe Lloyd George im englischen Unterhaus erklärt, die Engländer würden die heiligen Orte Palästinas der Türkei niemals mehr zurückgeben.

Die amerikanische Hilfe und der Versorgungsraumangel.
Berlin, 24. Dez. Wie wir erfahren, hat auf der Entente-Konferenz in Paris die amerikanische Abordnung erklärt, daß Amerika zwar bereit sei, 3000 Flugzeuge zu senden, daß aber wegen Tonnagemangels zwischen der Sendung von Truppen und Munition und der Lieferung von Lebensmitteln gewählt werden müsse.

Die Australier gegen die Wehrpflicht.
(W. B.) Melbourne, 24. Dez. (Reuter.) Den letzten Berichten zufolge sind bei dem Referendum über die Wehrpflicht 987 000 Stimmen gegen, 792 000 Stimmen für die Wehrpflicht abgegeben worden.

Bermischte Nachrichten.
Eine Weihnachtsansprache des Papstes.
(W. B.) Rom, 25. Dez. (Ag. Stef.) In seiner Weihnachtsansprache sagte der Papst u. a.: Wir werden jenseits Bethlehems in den heiligen Spuren Christi wandeln. Der alte Wunsch unserer Väter ist erfüllt worden. Das heilige und verehrte Land, in dem das Blut vergossen wurde, durch das wir erlöst sind, ist von neuem dem christlichen Glauben wieder gegeben worden. Jerusalem richtet an Gott einen Hymnus der Dankbarkeit und der Liebe. Die jüngsten Ereignisse, die sich in der Stadt Jerusalem zugetragen haben, laden auch die Völker zur Rückkehr zu Gott ein. Denn zu Jerusalem war es, wo derjenige gesegnet wurde, der sich dahingerehen nicht im Namen der Armeen, sondern im Namen des Herrn.

Der Papst richtete Verneinung an die Kardnäle seine lebhaftesten Glückwünsche und gab ihnen den apostolischen Segen.

Drachloser Verkehr des Vatikans.

Berlin, 27. Dez. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet die holländische „Tijds“ aus Mailand, daß der Vatikan eine Station für drachlose Telegraphie auf der Peterskirche errichten werde. Die italienische Regierung stimmt diesem Plan des Vatikans angesichts der Ueberlastung der Telegraphenlinien durch die Depeschen des Vatikans zu.

Die deutschen Stiftungen in Jerusalem.

Berlin, 24. Dez. Ueber das Schicksal der deutschen Stiftungen in Jerusalem erfahren wir, daß die Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Delberge und das Paulus-Hospiz von englischer Einquartierung freigeblieben sind und keinerlei Zerstörungen erlitten haben. Das Personal wurde ihnen belassen. Der englische Gouverneur hat im „Russensbau“ gegenüber der russischen Kirche Quartier genommen. Die englischen Offiziere wohnen in der „Dormition“ und im Hotel Faust, der französische General in Notre Dame.

Eine reiche Stiftung.

(W.F.B.) Posen, 26. Dez. Der hiesige Großindustrielle Rudolf Petersdorff stiftete am ersten Weihnachtsfeiertag anlässlich seines 25. Geschäftsjubiläums und seiner silbernen Hochzeit einen Betrag von einer Viertelmillion Mark für wohltätige Zwecke. Für das Hindenburgmuseum stiftete Herr Petersdorff außerdem ein Gemälde „Hindenburg mit seinem Generalstab“ von Hugo Vogel.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Dezember 1917.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ausgezeichnet: der Wehrmann Michael Gall von Röttenbach in einem Infanterieregiment.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ausgezeichnet: Theodor Schütz aus Holzbrunn, in einem württ. Infanterieregiment.

* Friedrich Hennesarth von Calw, Sohn des Michael Hennesarth, hat das Eisene Kreuz erhalten, ebenso Karl Hennesarth von Calw, der auch die Silberne Verdienstmedaille erhalten hat.

Kriegsauszeichnung.

Mit der Silbernen Verdienstmedaille wurde der Landst.-Gefr. Georg Hammann von Röttenbach, in einem Landsturm-Bataillon, ausgezeichnet.

Joh. Georg Lutz von Naislach, Fahrer in einem Res.-Feldart.-Reg., hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Auszeichnung eines Württembergers mit dem Orden Pour le Mérite.

Vor kurzem erst konnten wir melden, daß aus Anlaß der Ereignisse in Italien zwei württembergische Offiziere den Orden Pour le Mérite erhalten haben. Ihnen ist heute ein weiterer Offizier hinzugekommen. Es ist dies der Generalleutnant Freiherr Oskar von Watter, der zu Beginn des Krieges Kommandeur einer Artilleriebrigade, jetzt an der Spitze einer Division sich in der Schlacht bei Cambrai diese hohe Auszeichnung erworben hat. Damit ist die Zahl der württembergischen Offiziere, die diesen Kriegorden tragen, auf 14 gestiegen.

Kand- und Klauenfusse in Koberberg.

Nachdem vom Oberamtstierarzt die Abheilung der Seuche in dem Gehöft des Joh. Georg Kentschler, Landwirts, festgestellt worden ist und in den letzten 2 Wochen keine weiteren Seuchenausbrüche vorgekommen, die Tiere der Nachbarschaft gesund sind und ein Weitergreifen der Seuche auf die Nachbarschaft nicht mehr zu befürchten ist, werden gemäß § 193 der Ministerialverordnung vom 11. Juli 1912 — Reg.-Blatt S. 293 — die mit Erlaß vom 7. d. M., Gesellschaft Nr. 288, angeordneten Ver- und Nutzungsbeschränkungen für das Sperrogebiet, mit Ausnahme des Seuchengehöfts des Johannes Georg Kentschler, das Beobachtungsgebiet und den 10 km-Umkreis aufgehoben.

Calw, den 22. Dez. 1917.

R. Oberamt: (neg.) Kommerell.

vision sich in der Schlacht bei Cambrai diese hohe Auszeichnung erworben hat. Damit ist die Zahl der württembergischen Offiziere, die diesen Kriegorden tragen, auf 14 gestiegen.

Beförderung des Generalleutnants Gröner.

Generalleutnant Gröner ist an die Spitze eines Korps gestellt worden. Zu Beginn des Krieges war dieser General noch Oberst. Er leitete damals das Feldbahnwesen, trat dann im Herbst 1916 an die Spitze des Kriegsamt und übernahm im August 1917 eine Division. Ein ganz außergewöhnlicher, in der deutschen Armee noch nicht dagewesener Aufstieg.

Beförderung.

* Zum Leutnant der Reserve des Grenadierregiments wurde der Bizefeldwebel Ewald Sauer von Calw befördert, zum Oberveterinär der Veterinär der Reserve Stöckert von Calw.

Mangelhafte Kohlenzufuhr.

In den letzten Tagen fand in Stuttgart eine Besprechung von Vertretern süddeutscher Städte (Frankfurt, Wiesbaden und die größeren bayrischen, badischen, hessischen und württ. Städte) über die Hausbrandversorgung statt. Hierbei wurde lebhaft über die derzeitige mangelhafte Kohlenzufuhr geklagt und das Große Hauptquartier wie auch der Reichskommissar für die Kohlenverteilung telegraphisch dringend gebeten, alles aufzubieten, um den Hausbrand sicher zu stellen. Es wurde außerdem eine Reihe wichtiger Beschlüsse über die Kohlenverteilung gefaßt, die durch den deutschen Städtetag, vor einen Vertreter zu der Besprechung entsandt hatte, weitergegeben werden sollen. Namentlich sollen die besonderen süddeutschen Wünsche dem Reichskohlenkommissar möglichst bald in einer weiteren Sitzung unterbreitet werden.

Forderung der Gehaltsverordnung der Lehrer und Unterbeamten.

Vom Verband württ. Lehrer und Unterbeamtenvereine wird uns geschrieben: Am 20. Dezember fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung vor Ausschlußmitgliedern der dem Verband angeschlossenen Vereine statt. In einer einmütig angenommenen Entschliessung sprachen die Anwesenden aus, daß sie grundsätzlich eine Neuordnung der Beamtengehälter unter Anpassung an die neuen Verhältnisse für nötig und zweckmäßig erachten. Sollte das nicht möglich sein, halten sie einen weiteren planmäßigen Ausbau der Kriegsteuerungszulagen für unbedingt erforderlich, wenn die Beamten nicht den durch die

fortschreitende Teuerung immer deckender werden den Lasten erliegen sollen. Im einzelnen sind sie der Meinung, 1. daß die Neuregelung diesmal den tatsächlichen Teuerungsverhältnissen und dem heutigen Geldwert Rechnung tragen muß, 2. daß diese Neuregelung sobald als möglich — vor dem 1. April — vorzunehmen ist, 3. daß die allgemeinen Grundsätze, mit denen des Reichs und der übrigen Bundesstaaten im wesentlichen übereinstimmen sollen, 4. daß die Pensionäre und Hinterbliebenen an der Verbesserung teilhaben müssen und 5. daß dem Verband Gelegenheit gegeben werden soll, sich rechtzeitig vor Eröffnung des Entwurfs zu äußern. Diese Entschliessung wurde nach einer außerordentlich lebhaften Aussprache angenommen und wird den staatlichen Behörden vorgelegt werden.

Inkrafttreten des Hausarbeitergesetzes.

Durch kaiserliche Verordnung vom 3. Oktober 1917 treten die §§ 3 und 4 des Hausarbeitergesetzes vom 20. November 1911 mit dem 1. Januar 1918 in Kraft. § 3 des angeführten Gesetzes bestimmt, daß in den Räumen, in welchen Arbeit für Hausarbeiter ausgegeben oder Arbeit angenommen wird, dem Hausarbeiter durch kostenlose Ausgabe von Lohnzetteln oder Aushängen von Lohnaufstellungen die Möglichkeit gegeben sein muß, sich über die für die einzelnen, in diesen Räumen zur Ausgabe gelangenden Arbeiten jeweilig gezahlten Löhne zu unterrichten. Für das Ausarbeiten neuer Muster gilt diese Bestimmung nicht. Der § 4 ordnete an, daß, wer Arbeit für Hausarbeiter ausgibt, verpflichtet ist, denjenigen, welche die Arbeit entgegennehmen auf seine Kosten Lohnbücher oder Arbeitszettel auszuhändigen, welche Art und Umfang der Arbeit sowie die dafür festgesetzten Löhne oder Preise enthalten. Auch hier gilt für das Ausarbeiten neuer Muster diese Bestimmung nicht. — Für bestimmte Gewerbebezweige und Betriebsarten hat der Bundesrat auf Antrag der Beteiligten Ausnahmen gewährt. (Verordnung des Bundesrats vom 27. September 1917.)

Kriegsspenden.

Der Stand der dem Kriegsministerium von hochherzigen Spendern zugewiesenen reichen Mittel erlaubt es, im nun zu Ende gehenden Jahre neben den Unterstützungen, die an Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen in Stadt und Land bei Notfällen aller Art bewilligt wurden, für die Unterbringung von Kriegskindern in Ferienkolonien und Solbädern die Summe von 40 000 M und zur Unterstützung von Hagelschlag geschädigter Heeresangehöriger etwa 50 000 M zu verausgaben. Weitere 50 000 M wurden für Weihnachtsgaben im Betrag von 30 bis 100 Mark an bedürftige Krieger deren Familien und Hinterbliebene unter besonderer Berücksichtigung der Doppelwitwen verwendet. Dank der profusen Opferwilligkeit aller Kreise unseres Landes konnten bis jetzt Heeresangehörige und ihre Familien außer der gesetzlichen Fürsorge (Rente, Hinterbliebenenversorgung) und den über eine Million betragenden Unterstützungen aus Heeresmitteln mit Zuwendungen von rund einer Million Mark bedacht werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Neudörfer'schen Buchdruckerei Calw.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

58. von Berthold Auerbach.

„Ja. Wie kommt Ihr daher? Was habt Ihr? Aber das geht mich nichts an. Eure Frau schickt mich zu Euch, Ihr sollt gleich heimkommen, sie liegt schwer krank. Jetzt hab' ich's ausgerichtet, und nun red' ich kein Wort mehr mit dem Diethelm, so lang er lebt.“

„O Himmel! O Himmel! Ich hab's gehört, daß meine Frau totkrank ist.“ schrie Diethelm. Hilf mir auf, Munde, ich kann ja nicht aufstehen.“

„Meinetwegen. So.“ sagte Munde, ihn aufrichtend. „Ihr seid mein Feind, aber ich will's doch tun.“

„Ich bin nicht dein Feind, gewiß nicht, gewiß nicht, Munde, glaub' mir. Meine Frau weiß auch das. Warum hat sie jst dich geschickt?“

„Sie hat mich grad in der Stunde, wo ich zum Mäntel fortgewollt hab', rufen lassen, und hat mich noch gebeten, Euch gut Freund zu sein, ich hab's ihr aber nicht versprechen können. Nie, nie werd' ich Euch gut Freund, so gern ich auch Eurer Frau noch was Gutes getan hätt'. Ich muß meinem Vater vor allem Wort halten, und süßen kann ich nicht, auch nicht zu einem, das stirbt. Ich hab' Eurer Frau versprochen, Euch gleich zu melden, daß ihr heimkommen sollt. Ich hab' mein Versprechen gehalten und will nicht danach forschen, warum Ihr in einsamer Nacht da herumlauft. Daneben leg' ich Euch nichts in den Weg, vor mir kann der Diethelm ruhig sein, wenn er's vor sich auch kann.“

Schnell eilte Munde davon und hörte nicht darauf, daß ihm Diethelm noch nachrief, er möge ihn begleiten. Wie traumwandelnd ging Diethelm in die Stadt zurück. Im Umschauen gewahrte er wieder die zerstreuten weißen Punkte auf dem Berge, und jetzt erinnerte

er sich, daß das ja nur Kreidelfessen waren, die hierzu-lande auf den Bergen liegen gelassen werden, um die Dämmerde vor Abschweifungen zu wahren. Im Wirtshaus schrieb er einen Brief an den Vorstehenden und schickte ihn doch nicht ab; er wartete mit Ungeduld auf den Morgen und eilte in aller Frühe zu dem Vorstehenden, ihm ankündigend, welche Botenschaft ihm ein Soldat gebracht, den er genau bezeichnete. Der Vorstehende entließ ihn, und Diethelm hörte kaum, daß heute ohnedies keine Sitzung sei. Noch einen Augenblick sah er seinen Schwiegerohn und hat ihn, Fränz von dem Geschehenen zu benachrichtigen, dann fuhr er mit Extravost heimwärts, er fand aber seine Frau nicht mehr am Leben und hörte nur von der Frau Kübler, wie innig sie seiner gedacht und immer gerufen habe: „Du bist unschuldig. Du bist mein braver Diethelm.“

In seinem aufrichtigen Schmerz tröstete ihn der Gedanke, daß sie in diesem Glauben gestorben war. Er machte eine namhafte Stiftung zu ihrem Andenken und war überaus mild und freigebig.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Von Fränz war ein Brief aus der Kreisstadt gekommen; sie hielt sich dort bei den Eltern ihres Bräutigams auf, hatte die Todesnachricht erfahren und fragte, ob sie nun dennoch heimkommen solle, und wenn dies der Vater wünsche, möge er ihr jemand zum Geleite schicken, da es nicht mehr für sie passe, allein zu reisen. Dieser Brief war für Diethelm voll Betrübnis, er sah darin aufs neue die Herzlosigkeit seines Kindes, das nicht über alles hinweg zu ihm eilte, um ihn nicht allein seinem Schmerz zu überlassen und am Grabe der Mutter mit ihm zu weinen. Ja, Diethelm fühlte, daß er in seiner Frau nicht nur die treue Ehegenossin, sondern auch eine mütterliche Sorgfalt ver-

loren, die allezeit fest und unbeirrt ihm sich zuwendete. Er ging im Dorfe mitten unter den Menschen umher wie ein in Waldesdunkel verirrtes Kind, so verlassen, so hilflos erschien er sich. Was nützte ihm all die Ehrerbietung und zutunliche Teilnahme der Menschen? Das waren doch nur Bettelpfennige, die man dem hilflosen am Wege zuwirft, und ein jedes ging schließlich doch seiner eigenen Lebensweise und seiner Lustbarkeit nach und ließ ihn mit sich allein. Mit der jungen Frau Kübler zankte Diethelm stets, sie machte ihn nichts recht, das war alles anders gewesen zu Lebzeiten der Meisterin.

Der Better Waldhornwirt hatte ihn gar noch gekränkt, denn als ihm Diethelm über das herzlose Wesen der Fränz Klage führte, hatte er gesagt:

„Ich wüßt', was ich tät', das hoffärtige Mädchen bekäme mir eine junge Mutter. Ihr seid ein Mann in den besten Jahren, und ich will für Euch freierwerden, ich weiß, wo ich anklöpfe, wird mir aufgemacht, ein neues Haus und eine neue Frau.“

Diethelm schrieb der Fränz, sie solle an einem bestimmten Tag in der Kreisstadt seiner warten, und er bereite nun alles vor, um Buchenberg auf ewig zu verlassen; einstweilen, bis er einen schicksalichen Käufer gefunden, übergab er dem Better Waldhornwirt alles zur Ueberwachung. Es gingen aber doch noch Tage darauf, bevor er fortkam, da waren noch hundertlei Sachen abzuwickeln, und diese Tage wurden ihm zur höchsten Pein; der Geist, der aller gewohnten Umgebung bereits Ade gesagt und doch noch mitten in ihr steht, erschien wie ein ruheloses Gespenst, das nicht wandeln muß. Endlich am zehnten Tage Rückkehr fuhr Diethelm allein mit seinen Kappen davon. Er drückte den Hut tief in die Stirn und schaute nicht rechts und nicht links, und erst, als er die kalte Herberge hinter sich hatte, atmete er frei auf.

Stadtschultheißenamt Calw.
Brot-, Fleisch- usw. Karten-Abgabe

am Samstag, den 29. Dezember 1917
 vormittags von 8-9 1/2 Uhr: Buchstaben A-F,
 vormittags von 10-12 Uhr: Buchstaben G-L,
 nachmittags von 1-2 1/2 Uhr: Buchstaben M-R,
 nachmittags von 2 1/2-5 Uhr: Buchstaben S-Z.
 Wer seine Karten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslung zu vermeiden, ist neben Buchstaben und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.
 Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz geleistet.
 Es steht uns eine beschränkte Anzahl Spiritus- und Erdölmarken zur Verfügung, die aber nur an solche Personen abgegeben werden können, welche kein Gas oder elektrisches Licht haben.
 Ich bitte, polizeiliche An- und Abmeldungen an diesem Tag zu unterlassen.
 Calw, den 22. Dezember 1917.
 Stadtschultheiß H. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Die Zuckerbestellmarken

sind spätestens bis Donnerstag, den 3. Januar 1918 bei den Kleinhändlern abzugeben und von diesen mit den Lebensmittel-Zuckerbezugs- und Seifenmarken vom Dezember am Samstag, den 5. Januar vormittags zwischen 8 und 12 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 3 (Stadtbauamt) abzuliefern.
 Calw, den 22. Dezember 1917.
 Stadtschultheiß H. B. Dreiß.

Calw, den 27. Dezember 1917.
Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter



Elise Scheuerle,

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Zeller, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern sprechen den innigsten Dank aus

namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
 der Gatte: Rud. Scheuerle.

Mittwoch, den 27. Dezember 1917.
Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer l. unvergesslichen Mutter



Pauline Wohlgemuth

für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die aufopfernde Liebe, die unserer l. Mutter während ihres langen Krankenlagers von allen Seiten zu teil geworden war sagen ihren innigsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Familie Wohlgemuth, z. Traube.

Bitte um Gaben.

75 Verwundete sind in das hiesige Vereinslazarett gekommen. Auch sie sollen ihren

Weihnachtsabend

haben. Ein brennender Christbaum und ein gedeckter Gabentisch mögen ihnen ein kleines Zeichen unserer Dankbarkeit sein für die großen Opfer, die sie uns und dem Vaterland gebracht haben.

Wir richten an die hiesige Einwohnerschaft die herzliche Bitte um Gaben für diesen Weihnachtstisch. Ein namhafter Geldbetrag ist uns bereits zugegangen. Weitere Spenden nimmt gerne entgegen

Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatt.“

Mädchen-Gesuch.

Gesucht für sofort wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens ein älteres

Mädchen

für Hausarb. und Landwirtschaft. Gute Bezahlung und sam. Behandlg. zugef. Angeb. mit Lohnang. zu richten an

Josef Barts, Landwirt
 Rohrdorf b. Nagold.

Altensteig.

Suche für sofort oder zum Frühjahr einen

Lehrling

der die Möbelschreinererei gründlich erlernen kann, unter günstigen Bedingungen.

Friedrich Wackenhut
 Möbelfabrik.

3-Zimmerwohnung

hat auf 1. April zu vermieten
 Wurster, Bäcker Vorstadt.

Einen gut erhaltenen

Kinderschieb-Schlitten

mit Pelzdecke hat im Auftrag zu verkaufen

Georg Kolb, Röhren.

Einen beinahe noch neuen

Kinder-Stuhl-Schlitten

verkauft
 Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Vorzügliches
Lederfett

offen und in Büchsen sowie

Wagenfett

empfehlen billigst
 Albert Wochle, Lederhdlg.

Schönes Zucht-



Rind
 verkauft
 Jakob Bollmer, Holzbronn.

Alzenberg.
 Eine mit dem 4. Kalb 35 Wochen trüchtige gute

Milch-Ruh

verkauft
 Elisabeth Gadenheimer.

Täglich
 können Sie das Calwer Tagblatt fürs Feld bestellen

Lichtspiel-Theater Calw Badischer Hof.

Donnerstag, 27. Dezember (Johannisfeiertag),
 von nachmittags 2 Uhr:

große Jugend-Vorstellung.

Im Programm u. A. der große Militär-Film

„Vogesen-Wacht“.

In 3 Abteilungen.

Zeigt das Leben und Treiben an der Vogesenfront.

Preise der Plätze: 1. Pl. 30 Pfg., 2. Pl. 20 Pfg.,
 3. Pl. 10 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.

Von 4-6 Uhr und 7 1/2-10 Uhr:

Programm für Erwachsene

Henny Borten in dem 4-aktigen Drama **Feenhände.**

Zitronen- Mandeln- Gewürz vorzüglich zu Backen

Kuchengewürz

Lebkuchepulver

Puddingpulver

gezuckerter Tee-Extrakt mit Zwieback

Rosweine offen

Weißweine vom Faß

Omaco-Suppen (kochfertig Paket 15 Pfg.) empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Sch habe zu vergeben die

Beifuhr

von 242 Km. Beigholz
 2390 Rebstecken

aus Forstkämtern Liebenzell und Langenbrand nach den Bahnhöfen Liebenzell und Unterreichenbach und übersende Interessenten auf Wunsch Listen.

C. Ramae, Holzhandlung, Heilbronn a. N.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Neuaufnahme

am 9. Januar 1918.

Prospekte durch die Direktoren Jügel und Fischer.